

»... über Bäume, Hügel, und hintere Hindernisse.«

EDITOR'S NOTE

D *Stubenmusic*. Die Stube ist das Wohnzimmer am Land, ein Holzgetäfelter Raum, in dem gerastet, gefeiert, getrauert und oft auch musiziert wird. Alexandra Dienz, Christof Dienz, Barbara Romen und Gunter Schneider führen uns in eine freundliche und anspruchsvolle Version dieses vielseitigen Ortes der Zusammenkunft. Mit ihren Volksmusikinstrumenten zeigen uns die Akteure in einer ersten Begegnung hinreißend Gefälliges, verstörend Schönes, bevor sie uns durch sanfte Drehungen und Wendungen vor gänzlich neue Klangformationen stellen. Dieser Rückgriff auf Traditionelles und dessen behutsame Erweiterung in die Gegenwart ist auf den beiden hier vorliegenden CDs unterschiedlich gelöst: Einmal hören wir konkrete, liedartige Stücke in den verschiedensten Ausführungen, die zweite CD besticht mit einer virtuoson Verlagerung der Aufmerksamkeit von der Struktur auf den Klang. Wir erleben ein tiefes Eindringen in den Charakter der Instrumente, in deren Möglichkeiten als Klangkörper, und wandeln dabei von scheinbar vertrauten Modellen zu freien musikalischen Stimmungen. Die tiefgreifenden Wurzeln behutsam ausgraben, veredeln und fortpflanzen: Wenn das noch so klug und mit so viel Hingabe praktiziert wird, ist es uns eine große Freude.

E *Stubenmusic*. The “Stube” is the parlor or best room in a farmhouse, usually paneled in wood, a place where people go to have a rest, to celebrate, to mourn, and to make music. Alexandra Dienz, Christof Dienz, Barbara Romen and Gunter Schneider guide us into a friendly and sophisticated version of this multi-purpose meeting place. On the first encounter the players, equipped with traditional folk music instruments, present us with enchantingly agreeable, startlingly beautiful tunes, before moving on, by applying some gentle twists and turns, to creating entirely new formations of sound. This return to the traditional and its careful extension into the present is approached differently on each of the two CDs. The first CD comprises song-like pieces in various interpretations, while on the second CD the focus is skillfully shifted from structures to sounds. The musicians delve deep into the nature of their instruments, exploring their potential as sound-generating bodies, leading us from seemingly familiar models to free musical moods. Deep-reaching roots are carefully unearthed, grafted, and propagated, with great intelligence and devotion: the result is pure delight.

QUADRAT:SCH
STUBENMUSIC

CD 1

QUADRAT:SCH

1	Soodersooderso (<i>this way or that way or the other</i>)	03:12
2	Schwungradl (<i>flywheel</i>)	02:35
3	Peaceful Piece	04:51
4	Amelie	02:50
5	Penguin	03:14
6	Knochentanz (<i>bone dance</i>)	04:30
7	Scene 3	05:07
8	332	02:43
9	Der Dis-Tanz (<i>the dis-dance</i>)	02:32
10	234	04:02
11	Dub Minor	03:41
12	Überflieger (<i>high-flyer</i>)	02:50
	total time	42:07

Barbara Romen, *hammered dulcimer*; Christof Dienz, *zither*; Gunter Schneider, *guitars*;
Alexandra Dienz, *double bass*

1, 3, 6, 7, 9, 11, 12 composed by Christof Dienz

2, 4, 5, 8, 10 composed by Barbara Romen and Gunter Schneider

CD 2

QUADRAT:SCH EXTENDED feat. Zeena Parkins

1-9	Stubenmusic für Hackbrett, Zither, Harfe, Gitarre, Kontrabass, Holz, Stein und Wasser	
1	Holzschüssel (<i>wooden bowl</i>)	03:48
2	Stein-Holz (<i>stone-wood</i>)	06:27
3	Fläche in A (<i>surface in A</i>)	03:00
4	Wasser (<i>water</i>)	06:23
5	Schnapper (<i>snapper</i>)	02:14
6	Holz-Stein (<i>wood-stone</i>)	05:07
7	Mischschale (<i>mixing bowl</i>)	04:22
8	Milchkanne (<i>milk can</i>)	04:29
9	Glachter (<i>"laughter", Alpine/Tyrolean xylophon</i>)	04:02
	total time	39:52

Barbara Romen, *hammered dulcimer*; Christof Dienz, *zither*; Gunter Schneider, *guitar*;
Alexandra Dienz, *double bass*; Zeena Parkins, *harp*; Herbert Pirker, *percussion*
All music (CD 2) composed by Christof Dienz

Commissioned by Tirol Werbung, premiered at Klangspuren Schwaz 2010

Im Auftrag der Tirol Werbung, uraufgeführt bei den Klangspuren Schwaz 2010

D *Festlich geölt, mit Ocker bestrichen und mit Flugsamen gepudert in vollem Pomp:* Ich lüpfte mich vom Boden bis in lichte Höhen (ein-zwei Stelzfuß) gestampft von senkrecht eintöniger Haltung, mit Tastgefühl, lasch, zäh, doch die Schwerpunkte aber aufzuheben und frei schwebend zu beobachten. Obwohl mein Knochenjoch durch und durch eine Rassel und zwei winzigere Trommeln vermehrt ist, geht ununterdessen skelettiert jedes Jodeln unter, Ton in Ton, einige Zitter-Tromben gerippt sind von einsiegender Masse und auf-aufschlags das moussierte Schock Klappern eben übertrieben. Spurlos von dem Riege- und Grasharfen-staksenden Verschränkungstanz aus ineinsschreitenden Scheiterchen und Stampfreigen.

Die unruhige Erhebung geht bis an den Hals der Harfe, was ein Höheraufgreifen hindert. Die Arme halt ich in bequemen Stegschlägen unbewegt. Ständiger lottend, erreichte ich durch eine schmale Mahdrinne, die meine Haber-Schritte separiert und sich inzwischen knöchernen Schächten und Klippen untief hindurchschlängelte, endlich tosendes Senschenenmeer, mit Sichelchen an Füßchen: Wirbelrippen jagten zum Untakt krach- und lärmmachend in lockenform-schepperigen, fast dudeligen Sprüngen, Schrammeln, Spiereln: um Tamburine klackslaut ausschnalzend. Den eintonreichsten Kreis beschreib'ten Blechbläser, die, von einem Bein aufs weitere hüpfend, mit einer Hand die Haxe und mit der anderen Waden walzend, und sie halten. Aber Schmetter-Trompeten-Töne habe die Tube nicht; nur Rattern gegen Schädel und Schlagknauf; sämtlich Knochen stoßen gellendere Stampfscelpeln ab: ihr Fallen mit löchern Klöppeln ist mir Musik?

Ein freies, leichtes Schreiten in stabiler Schrittlänge, auch über gemohrte Wiesen, und ohne Einsinken. Doch auch hiervon verfärbte sich der Ton im Ton, riesige Wirbelriffe ragten bis plötzlich nahe an die flackernden Zacken, es ist abermals ein verfehlteres Anstimmen gewesen, auf ungleiche Weise den Klippen zu entklingen, da sich diese meist lotrecht aus der Fluh erhoben.

Oft und oft schwärmen die Schellen plötzlich aus, der ganze Haufen überhäuft mit tollem Grölgeschrei das alles. Immer inniger schirrt sich die Trommel, immer tönerner tun die Sätze (und gefitzter) die Tänzer, immer stürzender die toben, Schreie, die sie ausstießen. Auf's Mal kehrt das Ballett von seinem Ausschwärmen nicht mehr wieder zum Herdenchor zurück, sondern fegt seinem Gehege zu, deren Mitte ihr schallendes Zaunloch ist. Das Geschrei verstärkt sich sogar im Intervall daran minutenlang, umhäuft, zerflattert, und die Schluckluke stummt. Nicht regellos wie früher jagen die Läufe uneinher, zuvor, sie rädern sich zu ihrem langen Pfötchen- und Oszillierzug geformt, in dessen Nabe allenthalb Gelenksmasken schlenkern.

Zwei-drei Tanzakte mit Stierknochen leiten die Galliarde ein. Ihre Larven sind abermals nicht abgeschabt aus Kalk, sondern hielten nur wurzelig hölzerne Kopfaufsätze, an denen Zirm- und Viehhörner (wie ein Widderdutt) befestigt sind. Kienbüschel verdeckten das leckende Gesicht. Die Rumpfe der Tänzer verpelzten ihre Tatauierung mit Haarlinien in Glut-Ruß und pulverot samtiger, fast salbenweißer Schminke; vom Zopfrücken bis auf den Boden herab

fielen mit unbunten Färberperlen knorpelig bestickte Schnurstreifen, die wie Schwänzchen und Kuhzungen hin und hin verwedelten.

Ich fliege in geringer Höhe auf einem Brett, und die Sasse schaukelt. Ein dagegen raumgreifendes, federndes, schwebendes Schreiten mit Siebenschrittschlitzstiefeln, indem auf einer der Standpauke bekannten großen und gedehnten, überlangen Pause nur alle paar klatschenden Takte ein Fuß das Bodenfaß berührt, berührt mich nicht.

Vermutlich, daß ich simpel pendle, doch ist es kein Wiegen, aber ein Wippen über baldige Etappen und Abschnitte. Unter begeisterten Rufen bemühte ich nun die knorpeligen Knöchelchen, sich wie wilde Schlinger-Wespen zu gebärden, Fratzen und Schwebfliegen. Dies gelingt ihnen toll, ihre Rage überraschend. Auf Fühlern und Füßen vollführten sie gewagteste Sprünge, schlugen aus als wie gereiztes Vieh, stießen, mit den Hörnern ausraufend, aneinander und griffen, was in lautem Mucken auseinanderstob.

Ich muß mich durch einen engen Schacht in einem aus Ziegeln gebauten Steinturm zwängen, empor. Plötzlich löst sich ein Knochen vom Grippe aus dem trollig schwirrendem Gewirr; im Staub, wie ein schalltoller Stier stießen Vieh und Tier ein wirr ohrenbetörendes Scheppern aus, auf das alle abwesenden mit Dröhnlauten antworten, die so poltern klangen, daß ich kaum begriff, wie sie solchen knöchernen Kehlchen entspringen konnten.

Ich fühle mich, ich erhob mich bis in ästige Höhen, so daß die mir mich unbekanntenselbst mit Stangen auch nicht erreichen und herabholen wollten. Ich spring, nicht ohne Unruhe, ab und flog mit ausgeflachten, doch unbewegten Armen als Winddrache über Glätten und Ebene; Wege und Bewegung wirkten wie aber Flitter hingestreckt, und Kram: der Flug glitt sich, längssenkend, mit kräftigen, mit schläfrigen Ellenbewegungen ärmelig vor sich. Nach der Landung gingen die Bewegungen zur Erde weiter in zügigen, gleichförmigen sowie schleppend schwebenden und verschwimmenden Sprüngen – durch Abstoßen mit den Beinspitzen und mit unter Beibehaltung der jetzt ellenlosen Armbewegung.

Ein ruhiger, wellenvoller Flug über Bäume, Hügel, und hintere Hindernisse. Wuch-tende Armbewegungen, und ein Schnupftuch unter den Armen schwingte und atmet mit. Das Tier am Leitseil war als Mannsvieh maskiert und trug ein Paar alte Basthörner an der Stirn und eine zerrissenen Stützschrürze um die ungestützte Hüfte. Es springt vor den Trommeln hin und hin und verrenkte den welken Körper selbst in grotesksten Gelenksknochen. Schließlich näherte sich mir nur einer der maskierteren Tänzer und klammerte sich unter dem Johlen der Zujodler zwischen Rist und Rücken fest.

Alles, tanzt? Die Ungestalt der Wirbel tunkt aber in dem einzelnen Taumel unter, nur glänzende Gliedsilhouetten, Riffe, wie in Tran erstarrte Köpfe, Ruß-Füße mit mehlweißen Fellstreifchen an den Knie- und Kippgelenken, Lanzen speeren an dem spießenden Auge vorüber, ein Wald überwiegender Stiele. Und

der Tanzzug formt sich abermals und zieht, die Masken in der Mitte, zu den Trommeln, die er umkreist und – schlitzt damit.

Ich fliege mit ruhigen Schwingbewegungen die Ton-Treppen hinab und setze dieses Schweben manchmal auch außerhalb fort. Mit Ringhörnern auf dem Kopf ähneln diese Masken Schädeln, ein ganz ganz junges Geweih riebt Rhythmen, angeschabt. Sowie der Zug sich in Zügel fing, vermehrt sich viel Lärm, daß ich weder Trommeln noch Schreie vom Anklingen der Trombe unterscheiden kann. Wie auf ein Zeichen stürzen alle mit erhobenen Tönen auf die Drohdämonen los, die zur Erde niedergezwängt und dort zerredet sind.

Andere, Wörter und Maschen strömten herbei. Ich trug eine beingeschnittene Nilpferdkappe auf dem Maskenkopf und klapperte mit der vom Unterkiefer lallenden, beweglichen Lade, lief, von dritten an einem Strick geführt, kleinere Seil-Göpelkreise, inolgeleitet von ihrer Schar, die, mit Rückenlage am Tanztrapez, gellende Drachenlaute herausgrölt. Tiefes Atemholen wie beim Delphinschwimmen, dann Tauchflug in schrägwaagrecht Rumpfhaltung mit verstreckten, ungezwirntem Wimpelschwanz. Die Galliarde geht über Arme und Bäume, Hindernissen wich ich, stolz vor Staunenden, Applaus.

Oswald Egger

Oswald Egger, *1963 in Lana / Südtirol. Lebt auf der Raketenstation Hombroich. U.a. erschienen: »Herde der Rede« (Suhrkamp 1999), »Nichts, das ist« (Suhrkamp 2001), »nihilum album. Lieder & Gedichte« (Suhrkamp 2007), »Diskrete Stetigkeit. Poesie und Mathematik«

(Suhrkamp 2008), »Die ganze Zeit« (Suhrkamp 2010).
Rezente Preise: Huchel-Preis 2007, HC-Artmann-Preis 2008, Oskar-Pastior-Preis 2010, Karl-Sczuka-Preis 2010 und »Das schönste deutsche Buch« 2010.

ÜBER QUADRATSCH

von Gunter Schneider / Christof Dienz

Der Ausgangspunkt dieser Produktion ist eine seit dem 18. Jahrhundert typische alpenländische Stubenmusikbesetzung. Gemeinsam hören die vier Stamm-MusikerInnen hinein in die subtile Klangwelt ihrer traditionellen Instrumente, erleben sie neu, denken und spielen sie weiter. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind hier zu hören: Musik mit Elementen aus Klassik, Jazz, Ethno und natürlich auch Volksmusik – mit unerhörten Klängen und Grooves. Das Quartett spielt intensive Kammermusik mit hohem Improvisationsanteil, Songs und frei improvisierte Soundscapes mit einer Vielfalt an akustischen Spiel- und Klangtechniken.

Ausgangsmaterial für die zweite CD mit der Besetzung Hackbrett, Zither, Harfe, Gitarre, Kontrabass, Holz, Stein und Wasser, sind Klangkörper des Tiroler Künstlers Kassian Erhart, der die Elemente Holz und Stein mit seinen Kunstwerken auf hochinspirierende Weise zum Klingen bringt. Dazu kommt noch der Klang des Wassers. Diese drei Elemente stehen für die Landschaft Tirols. Von diesen Klängen ausgehend hat Christof Dienz Musik komponiert, die viel Freiraum zulässt und wie in der traditionellen Volksmusik nur ein Gerüst vorgibt und von den Musikern erst mit Musik gefüllt werden muss.

QUADRAT:SCH

Christof Dienz und seine Frau Alexandra erweiterten zusammen schon bei den legendären »Die Knödel« ihre Vorstellung von traditioneller Musik und ihren Instrumenten. Dienz hat dies mit seiner »looped zither« noch einen Schritt weiter getrieben und damit für Aufmerksamkeit in der Musikwelt gesorgt (Projekt »Dienz zithered«). Er war Fagottist in der Staatsoper Wien und ist Komponist (Aufträge u. a. vom Klangforum Wien, Bruckner Orchester Linz, Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, ensemble Intégrales Hamburg, Ernst Kovacic, ...). Alexandra Dienz ist freischaffende Kontrabassistin und spielt u. a. beim Klangforum Wien, Ensemble PHACE Contemporary, Radio-Symphonieorchester Wien, in der Neuen Oper Wien, Wiener Volksoper, bei der Wiener Akademie, moderntimes_1800 und vielen mehr.

Barbara Romen und Gunter Schneider arbeiten seit vielen Jahren als Interpreten Neuer Musik sowie als Komponisten und Improvisatoren zusammen. Besondere Beachtung fand ihre Interpretation von Helmut Lachenmanns »Salut für Caudwell für zwei Gitarristen«, die auch zu einer Zusammenarbeit mit dem Choreografen Xavier Le Roy führte. Gunter Schneider unterrichtet Gitarre und Musik der Gegenwart an der Musikuniversität in Wien.

Quadrat:sch, gegründet 2009, spielte bereits auf den wichtigsten einschlägigen Festivals, u. a. bei »Glatt & Verkehrt« in Krems, beim Schweizer »Alpentöne-Festival«, beim KomponistInnenforum Mittersill, 2010 als österreichischer Musikbeitrag auf der Weltausstellung (Expo) in Shanghai und bei den Klangspuren

Schwarz sowie bei transart Bozen, zusammen mit der New Yorker Harfenistin Zeena Parkins und dem steirischen Schlagzeuger Herbert Pirker.

QUADRAT:SCH EXTENDED

Zeena Parkins, Multi-Instrumentalistin, Komponistin und Improvisatorin, ist bekannt als Pionierin an der elektronischen Harfe mit originellen und einzigartigen Spieltechniken, ihren präparierten Instrumenten und dem Überlagern und Verbinden von digitalen und analogen Prozessen. Zeena hat Musik geschrieben für Film- und Videovertonungen, Kammermusikensembles sowie Theater- und Tanzproduktionen. Die Liste ihrer Kooperationspartner ist beeindruckend: Parkins ist auf über 70 CDs zu hören und spielte in hunderten von Konzerten mit Künstlern wie Jim O'Rourke, Björk, Tin Hat Trio, Yoko Ono, Don Byron, Elliott Sharp, Ikue Mori, John Zorn, Fred Frith, in Courtney Loves Band »Hole« und vielen anderen.

Herbert Pirker arbeitete unter anderem mit Kurt Ostbahn, Karl Ritter, Max Nagel, Wolfgang Mitterer, Louis Sclavis, Jak Walrath, Alex Machacek, Lorenz Raab, Bernhard Lang und vielen mehr. Er ist regelmäßiger Gast bei großen europäischen Jazzveranstaltungen wie dem Jazzfestival Saalfelden, Jazzfest Wien, Moers Festival aber auch bei Wien Modern und den Klangspuren Schwarz. Er ist Professor für Jazz-Schlagzeug an der Bruckner Universität Linz.

Kassian Erhart, geboren 1948 in Tirol, arbeitet als Bildhauer mit den Materialien Holz, Metall und Stein. Nach der Ausbildung zum Holzbildhauer wirkte Erhart als Lehrer an der Bildhauerschule Elbigenalp. Er ist seit 1991 freischaffend tätig und betreibt das Skulpturenfeld Fuchsmoos in Wenns, Pitztal / Tirol. Seine Arbeiten werden international ausgestellt, seit den späten 90er Jahren entwickelt Erhart Skulpturen zur Klangerzeugung.



still taken from the movie Alpi by Armin Linke

E *Ceremoniously oiled, smeared with ocher, and floured with pollen in full pomp:* I lift off the ground to lofty heights (one, two stilt-feet), push off with a vertical stiff stance, tactile, sluggish, slow, yet to cancel out balance points and hover freely, observe. Although my bone yoke is extended by and by a rattle and two tinier drums, meanwhile cut to the quick all yodeling is swallowed up, tone in tone; several ripped jittertrombones a waning mass, and the froth-shock slapping on the up-up beat plainly exaggerated. Traceless in the wake of the interlocking group and grass harp stilt dance, their stutter-step and stomp.

The restless rise stretches to the neck of the harp, preventing hands from reaching higher. Fingers tap calmly at the bridge. Steadily seeking, I followed a narrow swathe that separates my haber steps and snakes shallow between bony tunnels and bluffs, finally reaching the roaring Scythean Sea with sickles on my feet: rib bones tumbled over each other staggered, out of whack in racket causing, curl-shaped quavering, almost wavering leaps, schrammeling, spiraling: clucking around the tambourines. The most monotone circle was formed by the brasses, who hopped from one foot to the next with one hand rubbing the thigh, the other the calf and hold them. They say the tuba lacks the glaring blare of the trumpet; just a rumbling against the head and drumstick; the bones intone a shrill-stomping clingclatter: their falling with holed clappers is music to me?

A free, lissome treading with steady steps, even over black bogs and without sinking. But this color rubbed off on the tone in tone too, enormous roiling reefs jutted

smack against the jagged crags, another miscarried attempt at coaxing sound from the cliffs since these usually rose erect from the rock face.

Again and again the sudden swell and swarm of bells, then outshouted by clamorous cries, all of that. More and more impetuous the purr of the drum, hollower and heavier the leaps and entangled the dancers, more and more frantic the ranting shouts they let out. All at once the ballet doesn't return to the herd, they fly to their sty whose center is their clamorous fence hole. At intervals the hum buzzes louder for minutes, teems, disperses, and the hiss-fissure is silent. Not randomly like then the lines dart along an unstraight course, before, they roll themselves into long paw and oscillation wheels, within whose hubs dangle joint masks.

Two, three dance acts with bull bones lead in to the galliard. Once again their masks are not rasped from plaster, instead they wore only knotty wooden head-pieces to which pine and animal horns (like a ram-buck bun) are attached. Pine twig bunches over long-tongued faces. Furry hides hid the tataued torsos of the dancers, traced with hairline patterns in charred coal and powder-red velvety, nearly cream-white makeup; from the back of the braids gristle-like strips of string stitched with colorless dyer's beads flowed to the ground and wagged fro and fro like tails and cow tongues.

I fly low to the ground on a board, and the seat sways. By contrast a wide-striding, springy, hovering gait in seven-spitzstiltchen boots, whose tread, like the typical

size and extra-long breadth of a kettledrum rest, touches the barrel only every few slapping beats, touches me not.

Presumably I'm simply swinging, or no, it isn't rocking but bouncing above passing stages and plains. Shouting excitedly I encouraged the tiny cartilaginous bones to act like wild whip-wasps, rascals and hoverflies. They do a great job, their rage amazing. On feelers and feet they executed the most daring leaps, lashed out like riled animals, butted each other, wrangling with their horns, and snatched whatever darted in snorting droves.

I must squeeze through a tight tunnel in a stone tower made of bricks, upward. Suddenly a bone breaks free from the troll-humming jumble; in the dust, like a bellowing bull, beast and bird uttered an enthralling call that is answered in droning tones by the absent, so pounding a sound I could hardly imagine it coming from such small bony throats.

I feel myself, am being lifted to the highest branches, so that not even with poles did the strangers below want to poke and pry me down. I leap off, not without unease, and flew, arms spread flat but motionless, as a kite over smooth spots and the plain; paths and movement look like tinsel strewn and stuff: the flight glided along, nosing downward with mighty, with sleepy ulna scull motions, forearms afore. After touching down, the movements on land continued in swift, regular, and slow floating and blurring leaps – by pushing off with the tips of my legs and by retaining the now ulnaless arm movement.

A calm, wavy soaring over trees, hills, and yonder obstacles. Mighty arm movements, and a handkerchief hanging from the arms flew along and breathes too. The tethered animal was disguised as half man half beast with a pair of old, velvety antlers on its forehead and a tattered support corset around its unsupported hips. It leaps forth and forth in front of the drums and wrenched its withered body into even the most grotesque bone joints. In the end just one of the masked dancers approached me and to the cheers of the crowd clung tightly between wrist and rachis.

Everything, dancing? The amorphous whorling, however, blurs into the overall swirl, just shiny limb silhouettes, reefs, like heads frozen in cod oil, soot-black feet with flour-white fur stripes at the knee and hinge joints. Lances spear past the piercing glance, a forest of mostly stalks. And the train of dancers reassembles and makes its way, masks in the middle, to the drums, encircling them and – slashes a gash.

I fly with smooth swinging wing movements down the tone steps and sometimes soared beyond. With ring horns on the head these masks look like skulls, some very, very young antlers rubbed rhythms, scraped. When they pulled the reins on the train, the noise intensifies, so that I can distinguish neither drums nor shouts from the trombone tone. As if on cue and with raised tones, they pounce on the threat demons who have been forced down and talked into the ground.

Others, words, and bows flow toward me. I wore a carved ivory hippopotamus hat over my masked head and the moving drawer flapping from the lower jaw rattled; led on a rope by others I trotted in little circles encircled by their flock that leans back on dance trapezes and shouts out dragon sounds. I take a deep breath like a butterfly swimmer, then dive torso tipping sideways, flexed my fringeless pennant flukes. The galliard glides over arms and trees, I dodged obstacles, proud before an awestruck crowd, applause.

Oswald Egger

Oswald Egger was born in Lana/South Tyrol in 1963 and now lives at Raketestation Hombroich. His publications include: "Herde der Rede" (Suhrkamp 1999), "Nichts, das ist" (Suhrkamp 2001), "Room of Rumor: Turnings: Tunings" (Grenn Integer 2004) "nihilum album. Lieder & Gedichte" (Suhrkamp 2007), "Diskrete Stetigkeit. Poesie

und Mathematik" (Suhrkamp 2008), "Die ganze Zeit" (Suhrkamp 2010). Recent awards: Huchel-Preis 2007, HC-Artmann-Preis 2008, Oskar-Pastior-Preis 2010, Karl-Sczuka-Preis 2010 and "Das schönste deutsche Buch" 2010.

ABOUT QUADRAT:SCH

from Gunter Schneider / Christof Dienz

This recording is based on the traditional instrumentation typical of alpine "chamber folk" ensembles since the 18th century. The four Quadrat:sch regulars are listening into the subtle worlds of sound of their traditional instruments, experiencing them in new ways, thinking and playing them further. The past, the present and the future are made audible here: music with elements from the classical, jazz and world music domains, and, of course, from folk music as well – yet featuring unprecedented sounds and grooves. The quartet play intense chamber music with a strong focus on improvisation, songs and freely improvised soundscapes, using a variety of different acoustical playing and sound techniques.

The second CD, with an instrumentation including hammered dulcimer, zither, harp, guitar, double bass, wood, stone and water, uses the sound sculptures of Kassian Erhart as a starting point. He is a Tyrolean artist who generates sound from wood and stone in the most inspiring ways. Complemented by the sound of water, the three elements represent the landscape of Tyrol. On the basis of these sounds Christof Dienz has written music that leaves plenty of space for creativity; like traditional folk music it merely provides a framework to be filled with music by the players.

QUADRAT:SCH

Christof Dienz and his wife Alexandra have had plenty of experience in expanding the concept of traditional music and traditional musical instruments with their legendary former ensemble “Die Knödel”. Dienz then took the experiment one step further with his “looped zither”, causing quite a stir in musical circles (in his project “Dienz zithered”). He used to play the bassoon at the Vienna State Opera and works as a composer (e.g. for Klangforum Wien, Bruckner Orchester Linz, Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, ensemble Intégrales Hamburg, Ernst Kovacic, ...). Alexandra Dienz is a freelance double bassist, performing e.g. with Klangforum Wien, Ensemble PHACE Contemporary, Radio-Symphonieorchester Wien, at the Neue Oper Wien, Wiener Volksoper, Wiener Akademie, moderntimes_1800, etc.

Barbara Romen and Gunter Schneider have been collaborating as performers of New Music and as composers and improvisers for many years. One of their most notable interpretations was Helmut Lachenmann’s “Salut für Caudwell für zwei Gitarristen”, which also resulted in a collaboration with the choreographer Xavier Le Roy. Gunter Schneider teaches guitar and contemporary music at the Vienna university of Music.

Quadrat:sch were founded in 2009 and have already performed at the major relevant festivals, e.g. “Glatt & Verkehr” in Krems, the “Alpentöne” festival in Switzerland, the KomponistInnenforum Mittersill, at the 2010 Expo in Shanghai as Austria’s musical representatives, and at Klangspuren Schwaz and transart Bolzano in collaboration with harpist Zeena Parkins from New York and the Styrian percussionist Herbert Pirker.

QUADRAT:SCH EXTENDED

Zeena Parkins, multi-instrumentalist, composer, improviser, well-known as a pioneer of the electric harp, has also extended the language of the acoustic harp with the inventive use of unusual playing techniques, preparations, and layers of digital and analog processing. Zeena has received numerous commissions to provide scores for film, video, chamber orchestras, theater and dance. Ms. Parkins has appeared on over 70 CD’s and in hundreds of concerts and collaborations with Jim O’Rourke, Björk, Tin Hat Trio, Yoko Ono, Don Byron, Elliott Sharp, Ikue Mori, John Zorn, Fred Frith, in Courtney Love’s band “Hole” and many more.

Herbert Pirker has worked e.g. with Kurt Ostbahn, Karl Ritter, Max Nagel, Wolfgang Mitterer, Louis Scavis, Jak Walrath, Alex Machacek, Lorenz Raab, Bernhard Lang and many others. He is regularly invited to major European jazz events and other festivals, such as Jazzfestival Saalfelden, Jazzfest Wien, Moers Festival, Wien Modern and Klangspuren Schwaz. Pirker is a professor of jazz percussion at Bruckner University in Linz.

Kassian Erhart, born in Tyrol in 1948, is a sculptor working with wood, metal and stone. After having trained as a wood sculptor Erhart was a teacher at the Elbigenalp Carving School. Since 1991 he works freelance as an artist, e.g. creating the field of sculptures at Wennis, Pitztal/Tyrol. His pieces are shown in international exhibitions. Since the late 1990s Erhart has been developing sculptures for generating sound.



Quadrat:sch



Herbert Pirker



Zeena Parkins

Also released by col legno:

- Franui, Schubertlieder, 2007 (WWE 1CD 20301)
- Franui, Brahmslieder, 2008 (WWE 1CD 20302)
- Franui, Mahlerlieder, 2011 (WWE 1CD 20303)
- AkkoSax, Interluder, 2008 (WWE 1CD 30002)
- AkkoSax, An Werner Pirchner, 2009 (WWE 1CD 30003)
- Wolfgang Mitterer, Music for checking e-mails, 2009 (WWE 2CD 20289)
- Wolfgang Mitterer, Stop Playing, 2010 (WWE 1CD 20296)
- Franz Koglmann, Lo-lee-ta, 2009 (WWE 1CD 30004)
- John Cage, Melodies & Harmonies, 2010 ((WWE 1CD 20292)
- Hannes Loeschel, Songs of Innocence, 2010 (WWE 1CD 20903)
- Pulsinger / Kurstin / Jeffery / Heggen, Besides Feldman, 2011 (WWE 1CD 20298)
- Ruedi Häusermann, Wetterminiaturen, 2011 (WWE 1CD 20402)

special thanks to: Kassian Erhart for his great inspiring bodies of sound,
Zeena Parkins and Herbert Pirker for their great performance and good mood

thanks to: Klangspuren Schwaz and Maria Luise Mayr, Transart Bozen and Peter Paul Kainrath, Tirol Werbung and Josef Margreiter, Klaus Fürst for hosting during the recordings, Wolfgang Wasserbauer from Schlachthof Wels, 3er-Wirt Zwerndorf, Roland Schueler, Karin Dienz, Margreth Köll, Armin Linke, Walter Seebacher, Peter Kollreider and Mike Breneis from col legno, Andreas Schett, Hubl Greiner, Jo Aichinger, Albert Hosp, Florian Kmet, Helga Köcher, Mica, Ute Pinter, Barbara Psenner, Johannes Rühl, Wolfgang Seierl and Hannes Raffaseder from Komponistenforum Mittersil, Ursula Strubinsky

for booking requests please contact:
Birgit Gabler www.bigathing.com birgit@bigathing.com

© + ® 2011 col legno Produktions- und VertriebsgmbH

Distribution See our website www.col-legno.com

Producer col legno

Executive Producer Christof Dienz, www.dienz.at

Recording Date December 9th – 11th 2010 (CD 1) / September 2010 (CD 2)

Recording Location "Altes Messnerhaus" in Ötz / Ötztal (CD 1) /

Klangspuren Schwaz, Transart Bozen, Schlachthof Wels, 3er-Wirt Zwerndorf (CD 2)

Recorded, mixed and mastered by Florian Bogner

Edited by Gunter Schneider and Christof Dienz

Text Oswald Egger

Translations Astrid Tautscher, Kimi Lum (text Oswald Egger)

Photography Walter Seebacher (Quadrat:sch), Jeff Preiss (Zeena Parkins)

Jessyca Hauser (Herbert Pirker), Armin Linke (page 16/17), www.arminlinke.com/alpi

Design Concept Circus. Büro für Kommunikation und Gestaltung, Innsbruck, www.circus.at

Typesetting & Layout Circus

GEFÖRDERT DURCH DEN
ÖST. MUSIKFONDUS

≡ < ≡
austro mechana®

tirol

tirol
Unser Land

INNS'
BRUCK

Egal welche CD Sie gerade in Händen halten, eines ist gewiss: bunt wird sie sein und außergewöhnlich, zwei Grundkonstanten bei *col legno*. Farbenprächtig, wie die Vielfalt der kulturellen Gegenwart, und unverwechselbar in der Präsentation musikalischer Visionen.

col legno bedeutet »mit dem Holz«. Diese unkonventionelle Spieltechnik bei Streichinstrumenten hat die Klangvielfalt einst unerhört erweitert. Dieselbe spielerische Offenheit widmet *col legno* heute der Musik. Wir wollen mit Ihnen Musik teilen, über die man redet und Geschichten erzählt, weil sie etwas Besonderes ist.

col legno ist eine Familie – mit Ihnen sind wir komplett.

NEW COLORS OF MUSIC.

Whichever of our CDs you're holding in your hands just now, two things are certain: it will be colorful on the outside, and the music it contains will be outstanding. These two qualities are fundamental constants in *col legno*'s productions. They come in colors as resplendent and varied as today's cultural life, and are unique in the way musical visions are presented.

col legno literally means "with the wood". Once upon a time this unconventional technique enabled string players to expand the variety of sound produced by their instruments in unheard-of ways. Today we at *col legno* dedicate the same open-minded playfulness to music. What we want to share with you is music that people will talk and tell stories about, because it is so special.

col legno is a family – we only need you to make it complete.

For further information visit: www.col-legno.com

